

Inventur-Ausverkauf v. 5.-17. Januar

Gewaltige Preisermäßigungen auf Restbestände vieler Warengattungen bieten eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit hochwertiger Qualitäts-Waren

Ein Posten Wintermäntel aus engl. gem. Stoffen	Mk. 12,50	5 ⁷⁵
Ein Posten Wintermäntel aus besten reinwoll. Phantastestoffen	Mk. 35,-	29
Ein Posten Strickwoll-Kasaks letzte Neuh. lichen, extra lang		12
Ein Posten Strickwolljumper	Mk. 9,-	6
Ein Posten Strickwolljacken gute Qualitäten	Mk. 30,- 20,-	9
Ein Posten Strickwollsportwesten für Damen und Herren	Mk. 20,- 12,-	9 ⁵⁰
Ein Posten Kleider aus Vollwolle in Dack- fisa- und Damengrößen	Mk. 10,- 8,-	7

Ein Posten Kinderkleider aus soliden Wäschstoffen Größen 41-55	Mk.	2
Ein Posten Kinderkleider aus best. Wäschstoffen, Gr. 180-100	Mk. 10,-	3 ⁵⁰
Ein Posten Kinderstrickkleider zum Ausziehen	Mk.	4
Ein Posten Kindermäntel Größe 60-100, zum Ausziehen bis. Gr.	Mk. 9,50	6 ⁵⁰
Ein Posten Zephyr- u. Flanellhemdblusen	Mk. 4,90	3 ⁹⁰
Ein Posten Kostüm-Röcke aus strapaz. lichter. Stoff, Neuh.	Mk. 10,- 8,-	4 ⁹⁰

Ein Posten Flauch-Flanell 100/140 für Mäntel und Morgenröcke	Mk. 3,00	2 ⁹⁰
Ein Posten Rips-Kleiderstoffe ca. 100 cm breit in römischen Streifen	Mk.	1 ⁵⁰
Ein Posten Flanellblusenstoffe solide starke Winterware 70 cm breit	Mk.	1 ²⁵
Ein Posten hoheleg. Kleiderstoffe in Foule und Tuch-Karos und Streifen 100-135 cm breit	Mk. 8,-	5
Ein großer Damenhemden aus guten Stoffen mit 10 Stücken, etwas angeknüpft, im Preise bedeutend herabgesetzt.		

Otto Dobkowitz, Merseburg

Sonntag, den 25. I. im „Schloßgartensalon“ abends 8 bis 9 1/2 Uhr

Männerchor a capella Konzert

des Männer-Gesang-Vereins Neu Rössen Leuna Werke
Dirigent: akadem. Musiklehrer Hugo Roye

Eintrittskarten zu 1 Mark und Steuer sind in den bekannten Buchhandlungen zu haben.

Einladung

zur
24. ordentlichen Generalversammlung
am 18. Januar 1925, 2 Uhr nachmittags, im
Jack'schen Gasthof zu Kötzschau

Tagesordnung:

1. Bericht über den Geschäftsgang, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
2. Neu bew. Wiederwahl der scheidenden Vorstandsmitglieder Herren Weisshuhn und Schyle.
3. Neuwahl der Vertrauensmänner, des Obmannes und dessen Stellvertreter.
4. Festsetzung der Prämien und Eintrittsgelder für 1925.
5. Beschlußfassung betr. Stattenversicherung.
6. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Wir fordern alle unsere verehrlichen Mitglieder auf, an den Beratungen teilzunehmen und bitten um pünktliches Erscheinen.

Vierdecker-Versicherungsverein Kötzschau u. Umgegend.
gez. Schelling, Vorsitzender.

Tanzunterricht

wird zu jeder Zeit erteilt in den modernsten
:-: Berliner Gesellschafts-Tänzen :-:
wie One-step, Fox-Trott, Boston
Tango, Milango, Gamba, Blues
und in den üblichen Rund-Tänzen
Schnellkurse für moderne Tänze
Auf Wunsch sorgfältigen Einzel-Unterricht
Preise nach Vereinbarung

Wesula Podolski Wilh. Matzantke
Anmeldungen Schreibertafel 1¹ erbefen

Alles hört Radio!

Wollen Sie diesen Genuß auch haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an
Arthur Uhlmann, Leipzig
Emilienstraße 54 - Telefon 15828
kompl. Anlage bis 3000 Mk. 25,- 1-kompl. Anlage für sämtl. Stat. M. 88,-
Platzverreiter bei guter Provision werden eingerichtet. ☐☐

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. Landw. Forscher



Theodor Rimpau Hermann

Eine Düngung von 32% Kainit p. Mrg.
hatte den Erfolg, daß die Ernte von 1 Wisp. Hafer
auf 1 Wisp. 85 Scheffel gesteigert wurde. Dabei hafte
der Hafer ohne Kali von Befall gelitten, während
der mit Kali gedüngte Hafer kerngesund war.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.
LEOPOLDSHALL-STASSFURT

Ostmärker!

Öffentlicher Unterrichtskursus.

Die Verkehrschrift der deutschen Reichskurschrift
(Einheitskennographie)
Anmeldung für jedermann
Geschäftsstelle des F. D. S. Sand 1, Fernruf 457.

Unterrichtsgeld für Mitglieder:
Schülern 5,- Mark, Lehrlinge 3,- Mark
Unterrichtsgeld für Nichtmitglieder:
Erwachsene 7,50 Mark, Lehrlinge 5,- Mark

Internationaler Handlungslehren-Verband Zweiggruppe Merseburg.

Öffentlicher Filmvortrag
(Vortrag)
„Deutschland in der Weltwirtschaft“
nur einmal
am Sonntag, d. 11. Januar 1925 11 Uhr vorm
im Union-Theater, Hofstraße 20.
Eintrittspreis: Erwachsene 1,- Mark
Schüler und Lehrlinge 0,50 Mark.

Kurzlichtig!

ist jeder, der für seine
Geldbeutel kein Geld
übrig hat!

Rheuma, Frauen-, Herz-,
Nieren-, Erkältungskrank-
heiten. Gute Heilwirkung
durch Dampf-, Moor-, Schlamm-,
Schwefel-, Kräuter-
bäder, Verstrahlungen.
Johannisbad,
Merseburg, Johannisstraße 10
(11 Minuten vom Markt).

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Baug. u. Verem.-Abt.
für alle gen. u. landwirt-
schaftl. u. techn. u. Eisenbahnbau.

Merseburger Kattsteller

Das diesjährige

Bockbierfest

findet vom 31. I bis 4. 2. statt.
Es ist als ein

Student. Bierabend

im Restaurant Verkeo in Heidelberg gedacht.
alles Nähere später.

Otto Niehler.

N.-B. Jeden Sonntag bis auf weiteres von
5 Uhr ab „Unterhaltungsmusik.“

Saison-Ausverkauf

Für Damen:		Für Herren:	
Halbschuh m. Sp. mod. Fac.	6,75	Sport-Stiefel	9,50
Schnürschuh spitze Form	8,50	Schnürstiefel. Chevreaux	11,40
la Chevette d. aller. neueste	13,25	Schnürstiefel. Botz. a. f.	12,50
la Lackschuh. Reimena. e. l.	14,50	Schnürstiefel. so Form randig	13,50
Schnürstiefel. Chevreaux	11,50	Schnürstiefel. la Bock. mod. F.	14,50

Nur einwandfreie Ware

Auf Strumpwaren in bekannt gut. Qualität Preisermäßigung

10%

H. Bauerbrunn, Merseburg a. S.
Gottliebstraße 28.
Schuhwaren - Strümpfe.

Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!

Karl Tänzer

Mois Gählers Platzhalter
Inh.: Frau M. Tänzer
Merseburg :: Gutenberg 7

Spezialgeschäft für

Herren - Wäsche

Anfertigung von Oberhemden nach Maß in eigenen Arbeitsstuben

Trikotagen :: Socken :: Collipie

Fernruf 259

Solide Qualitäten! Große Auswahl!

Der Barmat-Skandal.

Die sozialistischen Schleppenträger der Barmats.

Die (finanz-) Karten Mäner, die am „Aufbau des Vaterlandes“ arbeiten.

Bereits im September 1919 waren in eingeweihten Kreisen der Reichsregierung die nachfolgenden Tatsachen bekannt: Während zahllose deutsche Gemeinden und Stadverbände seit vielen Monaten vergeblich versuchen, Einfuhrerleichterungen für den Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande zu erhalten, während die zuständigen Reichsstellen das ihnen Mögliche aufbieten, Kredit in Auslande zu erlangen, weit ihnen die zur Bezahlung der gelauften Lebensmittel notwendigen Devisen nicht zur Verfügung liegen, gibt es auch heute noch einzelne Bevordrechtigte, die Einfuhrerleichterungen scheinbar unbegrenztem Umfang in Händen haben, die sich viele Millionen in ausländischer Währung mit leichter Mühe verschaffen und auf Kosten des deutschen Volkes ungeheure Summen in ihre Taschen stecken.

E. Barmat, russischer Staatsangehöriger, war in den ersten Kriegsjahren in Amsterdam seines Reiches russischer Lieberherr. Er ist später Vertrauensmann der Internationalen der holländischen Regierung als Gesandter im Haag vorgeschlagen worden, von dieser aber vor die Tür gesetzt.

Wer heute die Geschäftskreise der R. V. Amsterdamse Wert und Import Maatschappij, Inhaber E. Barmat in Amsterdam, Kaiserstr. 77, nach vorheriger Werbung bei einem der Herren Gohn, Jaal oder Veldingduff betritt, ist sich bald klar darüber, daß er mit einem Unternehmen großen Stils zu tun hat. Barmat unterhält außerordentlich gute persönliche Beziehungen zu den höchsten Regierungskreisen in Berlin. Er geht bei diesen ein und aus. Er hat auch ein eigenes Büro in Berlin, Unter den Linden 41, und ist im Besitz eines Schreibens, wonach ihm bei allen Behörden jeder gewöhnliche Unterstufung zu gewährt ist. Die gegen die Kapitalabwanderung eingeführte Revision des Gepäcks an der Grenze darf auf seine Kosten keine Anwendung finden. Die für Barmat in Betracht kommenden Reichsstellen sind „von oben herab“ durch ein Rundschreiben angewiesen worden ihm bei jeder beliebigen Werbung in jeder Hinsicht Unterstützung zu gewähren. Die gegen die Kapitalabwanderung eingeführte Revision des Gepäcks an der Grenze darf auf seine Kosten keine Anwendung finden. Die für Barmat in Betracht kommenden Reichsstellen sind „von oben herab“ durch ein Rundschreiben angewiesen worden ihm bei jeder beliebigen Werbung in jeder Hinsicht Unterstützung zu gewähren. Die gegen die Kapitalabwanderung eingeführte Revision des Gepäcks an der Grenze darf auf seine Kosten keine Anwendung finden.

Die ausländischen Reichsstellen, die Reichsfinanzstellen, Reichsfinanzstellen usw. erhalten die direkte Anweisung, die Lieferungen der R. V. Amsterdamse Export nach Import Maatschappij zu den vereinbarten Preisen zu übernehmen, obgleich sie die Ware durch ihre eigenen Vertretungen in Holland unendlich viel billiger hätten kaufen und dadurch dem Reiche Millionen ersparen können.

Noch nicht immer nehmen die Reichsstellen des Barmat einen befriedigenden Verlauf. Vor einiger Zeit hatte er unter anderem erhebliche Mengen Schmal, 25 000 Kisten Sped, 20 000 Kisten tonnenweise Milch in Berlin verkauft. Das Schmal auf der Grundlage von 250 Gulden per 100 Kilo, während der Tagespreis 230 Gulden war. Es war vereinbart worden, daß die Ware in Reichsmark bezahlt werden sollte, die Barmat versuchte zu den damaligen Tageskursen von 19 holländischen Gulden. Barmat bedachte sich bei den amerikanischen Baderen und holländischen Importeuren in Rotterdam ein, nahm die Ware aber nicht ab, als der Kurs der Reichsmark herunterging, so daß ihm ein Gewinn nicht übrig geblieben wäre. Wüßte der Regierung in Berlin wäre es gewesen, Barmat wegen Nichterfüllung des Vertrages schadenersatzpflichtig zu machen. Was geschah aber? Der alte Auftrag wurde annulliert, und Barmat ein neuer Auftrag erteilt, diesmal unter Zugrundelegung des am Tage der Lieferung geltenden Tageskurses.

Barmat genießt in ganz Holland in Handelskreisen wegen Unzuverlässigkeit einen außerordentlich schlechten Ruf. Man empfiehlt größte Vorsicht bei einer geschäftlichen Verbindung mit ihm. Die Vereinigung holländischer Importeure hat keine Mitglieder verpflichtet, jedes direkte Geschäft mit ihm abzulehnen.

Einen weiteren Kommentar zur „Ehrenhaftigkeit“ dieses ostjüdischen Geschäftsmannes, die in den letzten Jahren mit Hilfe einflussreicher Persönlichkeiten und Bekannter aller Art, und alles Gloriums des deutschen Volkes im Gelde wühlten, bietet die Anweisung des deutschen Generalkonsulats für die Niederlande, der ihr folgende prägnante Stelle entnehmen.

Sein (Barmats) Einfluß in Deutschland beruht auf seinen Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei. Er hat die Partei geleitet, in denen sich das International Sekretariat der Partei befindet. Der vorerwähnte Direktor hat angeordnet, daß Barmat eine Photographie des Herrn Reichspräsidenten Ebert gesehen, auf welcher die Worte: Mein Freund Barmat“ (1) stehen.

Immer tiefer sinkt der Wert unseres Geldes im Auslande, immer geringer wird im Auslande das Vertrauen, daß unser deutsches Volk sich noch mal aus dem Sumpf, in dem es steckt, herausarbeiten wird. Kann das Vertrauen in Deutschlands Zukunft durch derartige Zustände gehoben werden? Unsere deutschen Arbeiter kein Verständnis dafür, daß auch sie gebuldig ihr Geld hingeben an Leute im Auslande, die nur ihre Taschen füllen, oder keinen Pfennig beitragen werden zu den ungeheuren Kosten und Abgaben, unter denen auch sie demütigt zu sein werden?

Das Vertrauen in diesen Tagen einem Aushandeln der Regierungsbildung, wie er sich in den letzten Jahren immer wiederholt hat, mit gebundenen Händen zu. Männer unter deren Amtsführung nicht nur die Staatshilfe unserer Feinde immer wieder auf dem geduldig hingehaltenen Rücken des deutschen Volkes blutige Ströme und tiefe Wunden schlug, die auch nicht gegen den inneren Kampf vorgehen werden und ihr Ziel nach die Bismarck einer Kreuzritzer Seehandlung und Reichspost führen, können das Vertrauen des deutschen Volkes nicht mehr heben.

Barmat und Polizeipräsident Richter.

Zu den Mitteilungen über die Beziehungen zwischen Julius Barmat und dem Polizeipräsidenten Richter wird folgendes bekannt: Polizeipräsident Richter, der, wie er selbst häufig erklärte, mit Julius Barmat eng befreundet und auf Schloß Schwaneberger häufiger Gast war, besah bei der Merkur-Bank, die bekanntlich zum Barmatskongern gehört, ein Konto in Höhe von 5000 Mark. Dieser Kredit war dem Polizeipräsidenten von Julius Barmat eingeräumt worden und der Polizeipräsident hatte sich verpflichtet, die Kredite während der Abwesenheit des Barmat zu leisten. Die Zahlungen, die Richter, beim Barmatskongern tätig gewesen ist, belastet den Sekretär, sofern nicht eine Erklärung des Polizeipräsidenten hier Aufforderung schaffte. Stoecker, der früher eine Stellung als Parteifunktionär bekleidete, ist auf Wunsch des Polizeipräsidenten Richter durch die Personalabteilung des Polizeipräsidenten als Angestellter dieser Behörde engagiert worden und bezog sein Gehalt, das dem eines Beamten in Gehaltsklasse VII entsprach, aus der Staatskasse. Offenbar hat sich Stoecker unter Umgehung des Instanzenweges an den Leiter des Polizeipräsidenten direkt gewandt und von diesem die Erlaubnis erhalten, in seinen Freistunden im Amerika-Kongern, der Zentrale des Barmatskongerns, zu arbeiten.

Die Vernehmungen, nach denen gegen weitere Beamte, insbesondere den Reichspostminister Dr. Hoffe, den Ministerialdirektor Dr. Abegg, den Polizeipräsidenten Richter und dessen Privatsekretär Stoecker von der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei, treffen nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressenotizes nicht zu.

Eine schwere Belastung des preussischen Innenministeriums. bedeutet die Veröffentlichung eines amtlichen Schriftstückes, das der Minister des Innern im November 1920 an die Regierungspräsidenten in Danabrück, Münster und Düsseldorf gerichtet hat und das wie folgt lautet:

Berlin, den 24. November 1920. Die Familie des der holländischen Gesandtschaft angehörigen Herrn Barmat, bestehend aus vier Erwachsenen und drei Kindern, reist von Holland über deutsches Gebiet nach Holland. In der Voraussetzung, daß die betreffenden Personen sich im Besitz ordnungsmäßiger Ausweispapiere befinden, lassen ihrer Durchreise durch Preußen keine Bedenken entgegen. Ich erzuhe ersehen, die Grenzübergangsstellen gefälligst sofort entsprechend zu verständigen und dafür zu sorgen, daß der Familie unter der bezeichneten Voraussetzung beim

Grenzübertritt keine Schwierigkeiten bereitet werden. Auftrag ges. Abegg.

Man bedenkt, daß Herr Barmat niemals einer holländischen Gesandtschaft angehört hat, so muß die Bestimmtheit doppelt fraglich machen, in ein ehrenvolles Geleit durch Deutschland geben. Durch welche besonderen Leistungen hat Herr Barmat solche Auszeichnung verdient? Offenbar interessiert sich die Staatsanwaltschaft auch für diese Sache.

Dr. Falk der voraussichtliche holländische Richter.

Nachdem die engen Beziehungen zwischen dem Berliner Polizeipräsidenten Richter und dem Barmats aufgedeckt worden sind, die Herren Richter an der Spitze der Berliner Polizeidirektion um möglich machen, als sein voraussichtlicher Nachfolger Dr. Falk genannt worden. Von der Partei hat Dr. Falk eines Dankes Mitteilung für seine Dienste erhalten. Er wurde vorzugsweise befördert und kam bei der Besetzung aller irgendwie geeigneten Stellen in Preußen in erster Reihe in Betracht. Wie ist Dr. Falk Präsident des Bundesamts für das Patentwesen und Ministerialdirektor. Er ist der Mann, der den Reichs- und Landesverwaltungen gegenüber und Preußen gegenüber den im fern- oder holländischen Mittelstand auf das höchste bedacht ist, der aber nicht den Mann hätte, um das höchste Amt, aber entgegen den Wünschen seiner Parteifreunde gegen die großen und großen Schieber von Form der Barmats vorgehen. Dr. Falk ist der Mann, der uns nicht scheute, am Weihnachtsfest 1919 wegen Bedarfs der Regierung in Haft zu nehmen. Der im Dienste ergrante Beamte wurde schließlich auf Kosten der Staatskasse reüsslos freigegeben, weil nicht nur die Verdachtsmomente vollkommen unzureichend, sondern überhaupt nicht vorhanden waren.

Man wird es nach den Aussagen als eine Unmöglichkeit ansehen dürfen, daß der künftige Präsident des Bundesamts für das Patentwesen Dr. Falk etwa für den Präsidenten der Deutschen Reichsbank viel nicht in den Reihen der Polizeipräsidenten von Berlin überhaupt in Frage kommt.

Turnen, Spiel und Sport.

Wichtige Veranstaltungen.

Für den 23. Februar bezieht hat der Staatspreludium des R. M. B. in Dresden der letzten Termin zur Veranstaltung der Gaumeister festgelegt. Wir können schon also nur noch sieben Sonntage zur Verfügung, um die Punktspiele bis zum Meisterschaft durchzuführen. Wir sind also dem Ende ziemlich nahe gekommen — kein Wunder, daß an jedem Sonntag wichtige Entscheidungen fallen. Auch wenn wieder einige entscheidend zu erwarten, so ist an der Möglichkeit in Bezug (Fortuna - V. F. B.), in Bezug (Sportklub - Spielvereinigung) und in Chemnitz (Ballspielverein) entgegen zu rechnen. Und auch unter dem Saale, so ist es nicht vor allem in der 16-Klasse, recht wichtige Kämpfe.

In der Liga sind nur sechs Mannschaften beschäftigt, spielen haben 98, Borussia und VfB Merseburg. Das wichtigste Treffen morgen und zugleich interessanteste ist das zwischen

96 und S. f. L. Merseburg in Halle.

S. f. L. bemies erst vor acht Tagen gegen Bader keine wirklich gute Form und ist zuerst mit Erfolg bemüht, seine Tabellenstellung zu verbessern. 96 andererseits ist auch vorzüglich in Stimmung und erster Anzeiger auf den zweiten Tabellenplatz. Wir müssen uns für das morgige Treffen einer Vorsatztag entgegen: es erscheint bei der Gleichwertigkeit beider Gegner durchaus möglich, daß ein Unentschieden das Ergebnis des sicherlich sehr spannenden Kampfes sein wird. Das Treffen leitet wohl (Sportfreunde Halle).

In der Liga spielen ferner: Sportfreunde - Sportfreunde und Favorit - Bader.

In der 16-Klasse ist morgen Großmannpota. Die für die Tabellenplätze entscheidenden Treffen sind hier: Ammendorf - R. Romer und Neumar - Olympia. Andererseits ist auf Tabellenende die Begegnung Mühlberg - Reibburg außerordentlich wichtig, nicht unerwartet erscheint auch der Verlauf des Spieles auf dem höchsten Freizeitspiele.

Preußen - Halle 1910.

Die Schmarotzereien werden gut tun, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen, da auch sie eine Verbesserung des Tabellenstandes sehr wohl gebrauchen können. Preußen sollte bei entgegenkommenden Umständen einen Sieg zu Lande im Stande sein. Das Treffen wird wohl (99) leiten. Am morgigen ist in Merseburg Ruhe, da der in den Punktspielen Spielfreie

Das Tagesgespräch

ist mein großer

Investur-Ansverkaut

In allen Abteilungen des Hauses

große Preisherabsetzungen

Gronz Ebert

Leipzig Großtes Spezialhaus für Damen-, Backisch- und Kinderkonfektion in Sachsen Leipzig



Sportverein 99 nach Wader

fährt. Die Hieselgen werden bei dem Tabellenweiden des dortigen Ganes einen recht schweren Stand haben, zumal sie ohne Schmeißer, Dr. Wurde und Franke fahren müssen. Wir sind auf das Ergebnis gespannt.

Für die Spiele der unteren und Jugendmannschaften werden wir auf die eingegangenen

Dereinsnachrichten.

Sportverein 99. Morgen spielen nur folgende Mannschaften: 1. in Gera (Abfahrt früh 8,12 Uhr); 2. Verbandsfußball gegen B. F. L. (Morgens); 3. Jun. gegen Favorit; 2. Jun. gegen Köstlicher (Vormittag); 2. Anaben in Köstlicher. Die Leichtathletik-Abteilung des Sportvereins 99 veranstaltet morgen nachmittag vom Sportplatz aus eine Schützengasse, die einen recht anregenden Verlauf zu nehmen verspricht.

Berein für Leibbesübungen. Am morgigen Sonntag kommen folgende Spiele zum Austrag: 1. Liga und Reservebemannschaft in Halle gegen 96. 2. Mannschaft gegen Sportverein 99. 3. Mannschaft, VfL-Blas. 5. Mannschaft gegen Großburg, VfL-Blas. 1. Jugend in Halle gegen Sportfreunde. 2. Anaben in Halle gegen Borussia. 1. Handball-Mannschaft in Halle gegen Preußen-Komet. Jugend-Handball-Mannschaft gegen Halle 96 auf dem VfL-Blas.

S. S. Germania. Die 2. Mannschaft spielt auf dem Rasenplatz gegen Preußen 3. ein Gesellschaftsspiel. Aus dem am vergangenen Sonntag angelegten Verbandsfußball der 2. Mannschaft gegen Köstlicher 2. erhielt Germania die Punkte kampflös, da Köstlicher disqualifiziert war. Durch dieses Geminn hat Germania 2. die Meisterschaft der B-Klasse errungen.

Die 1. Juniorenklasse im Saalegau.

Die Meisterschaftsspiele der 1. Junioren werden mit lebhaftem Interesse verfolgt. Sie nehmen auch meist einen spannenden Verlauf. Die Meisterschaft ist Wader nicht mehr zu nehmen. Mit großer Genugtuung aber dürfen wir die erfolgreiche Tätigkeit unserer drei Merseburger Juniorenmannschaften feststellen. Sie schlugen sich durchweg sehr gut. Die Reihenfolge ist augenblicklich folgende:

1. Junioren.	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Pkte.
Wader Halle	12	11	1	—	65:11	23
S. F. L. (96) Halle	12	9	—	4	37:17	18
S. F. L. Merseburg	11	6	3	2	18:17	15
Sportfreunde Halle	12	6	2	4	31:27	14
S. F. L. Merseburg	13	5	3	5	33:25	13
Komet Halle	13	5	2	6	34:15	12
Preußen Merseburg	12	3	3	6	36:33	9
Sportfreunde Halle	12	2	4	6	12:37	8
S. F. L. Köstlicher	11	2	1	8	18:56	5
Vormittag-Halle	11	1	1	9	10:53	3

Wie wir hören, hat Halle 96 für den 22. Februar den Leipziger Fußballklub 1903 zu einem Wettspiel nach Halle verpflichtet. Die Deutschhölzler haben auf ihrer Verbindungsreise durch Deutschland sehr gute Resultate erzielt, die die 96er veranlassen, diese Mannschaft auch einmal der

Hallschen Sportgemeinde in ihrer neuen Zusammenstellung vorzuführen. Die Leipziger schlagen die Bremer Städte-mannschaft mit 2:0 und den VfL-Lübeck 7:1.

Stockball (Hockey)

99 1—98 1

Eine weitere Halleische Stockballmannschaft tritt am Sonntag vormittag auf dem Rasenplatz des Hiesigen Herrn gegenüber. Es ist dies der jüngste fußballtreibende Verein in Halle, der Sportverein 98. Diese Mannschaft hat sich in letzter Zeit überraschend entwickelt und konnte gegen die anderen Hallschen Mannschaften glänzende Resultate erzielen, so z. B. gegen 96 2:1 und gegen Vodeklub unentschieden. Die 98er sind also wohl befähigt, eine Lebercäugung zu bereiten. Wenn unsere 98er diese Lebercäugung vermeiden wollen, müssen sie mindestens den letzten gezeigten Siegeschwünge mit auf den Plan bringen. Die größere Routine und Technik sollten jedoch den Ausschlag zu Gunsten der Hiesigen geben und dürfen sie ihren Siegeszug gegen die Hallschen Vereine weiter fortsetzen.

3. Jahrschwimmen der Deutschen Turnerschaft in Halle. Zum 3. Male findet im Stadtbad zu Halle a. S. am 14. bis 16. Februar d. J. die größte Schwimm-Veranstaltung innerhalb der Deutschen Turnerschaft statt. Das Jahrschwimmen ist vom Turnausfluß der D. T. genehmigt und offen für sämtliche Mitglieder der D. T. Halle soll ausschließlich der Treffpunkt aller Turnschwimmer werden, um der Leichtigkeit zu zeigen, daß in der D. T. das Schwimmen eifrig gepflegt wird. Es ist damit zu rechnen, daß sich an dem 3. Jahrschwimmen etwa 500 Schwimmer beteiligen werden. Es liegen bereits Meldungen aus Berlin, Magdeburg, Dresden, Hamburg, Bremen, Stettin, Nürnberg, Frankfurt a. M., Kassel, Darmstadt, Stuttgart, Mannheim, Saarbrücken usw. vor. Das Programm weist eine Reihe spannender Kämpfe auf, die sicherlich gute Leistungen bringen werden.

Handel und Verkehr.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 9. Jan. Der von Nordamerika gemeldete Preisrückgang machte auf die Haltung des Warenhandels nur insofern Eindruck, als er einiges Angebot von Weizen und Roggen zu etwas herabgesetzten Forderungen herausbrachte, dem die Käufer gegenüber Zurückhaltung zeigten. Daher blieb dagegen fest, da Anstellungen sehr vorläufig herausgegeben wurden. Futtergetreide und andere Futtermittel konnten mühelos ihren Preisstand behaupten. Getreide und Getreide gefragt. Keine Gerste wurde etwas vorzüglicher gekauft. Futterrübenfrüchte fanden guten Absatz. Wehl schleppend. Mehlkasten behauptet. Im handelsrechtlichen Lieferungsverhältnis war die Stimmung ungleichmäßiger, der Grundton aber schwächer und die Umsätze nicht besonders umfangreich.

Effektenkurs.

amtstetelt von der Commerc. und Privatbank Merseburg

Berliner Verkehr vom 9. Januar 1925.

Berliner Verkehr	725.40	Bayern-Höfen	6.50	Ver. d. d. B. B.	12.00-12.50
do. Zucht	17.15	Frankfurt	0.60-0.7	Ver. d. d. B. B.	12.00-12.50
Berlin-Halle	1.00	Chemnitz	2.93	Nationalbank	0.75
do. Halle	0.95-1.2	Stettin	0.5	Hoffm.	19.75-19.30
do. Halle	0.95-1.2	Stettin	2.90	Bank	18.-18.25

(alles in Millionen Mark)

Berliner Börse vom 9. Januar 1925

Paris	2825	Charl. Wäler	87 1/2	Röhm-Wolfsberg	13.75
London	13.50	Chem. Aktien	4 1/2	Röhm-Wolfsberg	127
Wien	3.50	Chem. Aktien	12	Ver. d. d. B. B.	13.40
Brüssel	3.10	Chem. Aktien	11.50	Ver. d. d. B. B.	0.75
Berlin	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Frankfurt	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Halle	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Magdeburg	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Dresden	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Stettin	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Nürnberg	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Hamburg	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Köln	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
München	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Basel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Zürich	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Genève	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Lyon	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Amsterdam	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
London	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Paris	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B.	13.75
Brüssel	170	Chem. Aktien	12.75	Ver. d. d. B. B	

Mein

beginnt Sonnabend, d. 10. Jan.

Räumungs-Verkauf

Große Preisermäßigung auf alle meine bekannten Qualitäts-Artikel.

Modell-Kleider und fertige Konfektion ganz besonders billig!

Otto Lauerwald

Querturt.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 28. März 1925 vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — in Merseburg — Zimmer N. 20 — versteigert werden das im Grundbuche von Merseburg Band 79 Bl. 295 eingetragene Grundstück einschlägigen Eigentümer am 28. Februar 1924, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Thaler Theodor Sieber in Halle a. S., Kaufmann Willy Sieber in Dahlenburg, Kaufm. u. Walter Sieber in Dulsburg, Gertraud Walför, geborene Sieber in Merseburg, zu gleichen Teilen.

Bemerkung Merseburg Kartenblatt 5 Parzelle 1141/41 ein bebauter Hofraum Inhaltsgröße 33 qm mit 1534 Mark Gebäudesteuerveranschlagung veranlagt, in der Grundsteuerrollen Nr. 1319, in der Gebäudesteuerrollen Nr. 417 verzeichnet und hat eine Größe von 6 a 24 qm.

Merseburg, den 28. Dezember 1924.
Das Amtsgericht.

Bruchleiden

Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einspritzen. Vollständig ohne Perforation.

Zur Behandlung kommen: Leisten-, Schenkels-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Sprechstunde in Merseburg, Donnerstag, den 15. Januar nachm. 3-6 Uhr u. Freitag, den 16. Januar vorm. 1/2-9-1 Uhr, "Müllers Hotel".

Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt Spezialbehandlung für Bruchleiden Hamburg, Schauenburger Straße 4.

Über 100 amtlich beglaubigte Atteste Geheilte liegen vor der Sprechstunde aus, z. B.:

Hierdurch spreche ich Ihnen meinen Dank aus für Ihre schnelle und wirklich gute Behandlung, denn nach kaum einem Vierteljahr ist mein Bruch vollständig verschwunden. Wie ich Ihnen feierlich mitteile, bin ich bereits operiert worden, doch ist der Bruch nach kurzer Zeit wieder herorgetreten. Ich habe mich lediglich nach Ihren Behandlungsvorschriften gerichtet, nie hierum meinen Dienst zu verändern brauchen, als auch sonst bei dem Helfen keine nennenswerten Schmerzen verspürt. Ich muß wiederholt danken u. bin jeder, gerne bereit, einmaligen Möglichkeiten persönlich meine Stellung mitzuteilen.

Braunschweig, Hermann U., Zugführer

Max Eckardt

Niedereichstädt

Inventur-Ausverkauf

Verkauf von nur **Qualitätswaren** zu ausserordentlich billigen Preisen

Saison-Ausverkauf

in prima Qualitätswaren — Lagerverflüchtigung erdeten — Kein Kauzwang

Bedeutende Preisermäßigung

Teppiche in allen Qualitäten und Größen sowie Preislagen. Käuferstoffe, Bekleid., Bettvorlagen, Decken aller Art, waschechte Kaffeebecken, Divans, Kissen, Reise-, Auto- und Schlafbecken. Dekorationsstoffe, Satins, Cretonnes, Alpaca, Madras, Garnituren usw. Möbelstoffe, Möbeln, Moquette usw. Röper- und Gardinenstoffe in besten Qualitäten. Fellvorlagen, Angora, Glin, Biegen und Wildbelle.

Ranigewerblüche gestickte seidene Fingel- und Tischdecken sowie Daunenkissen zum restlosen Ausverkauf.

Friedrich Arnold

Nur Mars-la-Tour

Halle an der Saale, Große Ulrichstr. 10, Fernsprecher 6315.

Lapeten - Teppiche - Einoleum



Landkraftwerke

Installationsbüro Merseburg Gothardstr. 29, Ferrarstr. Nr. 221.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigen bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage

Herrn August Mehlgarten

den Betrieb der von mir vertretenen ersten Biere, als: Spaten- und Paulanerbräu München, Coburger- und Bamberger Hofbräu, sämtliche Biere in hell und dunkel, sowie das Mittel- u. Ms. zum Ausflos kommende wellberühmt

Salvator und Doppelspaten übertragen habe, und bitte Vorgenanntem die mir freundlichst zugehenden Bestellungen gütigst zu überschriften.

Hermann Stäber, vorm. Otto Filz, Halleher Biervertrieb, "Feldschloßchen" Halle a. S.

Auf vorliegendes bezugnehmend gestatte ich mir hierdurch den Herren Gastwirten bekannt zu geben, daß ich ein stabiles Lager oben genannter Biere in allen Gebieten unterhalte und bitte mein Unternehmen im Bedarfsfalle zu unterstützen. Ich werde immer bemüht sein, die Bestellungen pünktlich mit eigenen Gefahren auszuführen.

Dochachtungsvoll
Aug. Mehlgarten, Handelsvertretungen, Tel. Markranstädt Nr. 92, Kl. Zeina, Post Ultranstädt.

Mein Büro

befindet sich jetzt Markt 10 im Hause der

Merseburger Vereinsbank!

Dr. Hannss
Rechtsanwalt u. Notar.



Auf Kredit

liefern wir geg. bequeme Wochen- oder Monatsraten, die nach Wunsch der Käufer eingerichtet werden:

Sportgeräte Sportartikel Sportbekleidung

für jeden Sport. — Sofortige Lieferung bei geringer Anzahlung auch nach auswärts. — Auf unser großes Lager Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion machen wir ganz besonders aufmerksam. —

PAUL SOMMER
HALLE A. D. SAALE
Leipzigerstr. 14, i. u. 11. Etz.

Terrazzo-Fussboden

wird sachgemäß angeführt.
Lindenhahn & Müller, Halle a. S., Leipziger Straße 63. — Telefon 3158.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 2 Merseburg, den 10. Januar

Das hysterische Halsband und die Kagenpfote.

Von Gräfin Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.
(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle.)

Hedwig legte den Weg zur Fürstin heute kaum weniger schnell zurück als am Tage zuvor, denn die Sonne schien, und ihren Gang beschleunigten ganz andere Gefühle wie gestern. Immerhin blieb die ausgestandene Angst der letzten Stunde doch nicht ganz ohne Nachwirkung, denn als sie bei der Fürstin eintrat, und diese mit einem atemlosen „Run?“ entgegenkam, da sprudelte sie heraus:

„Sie — sie hat sich halb tot gelacht, hat mir die Brosche hier geschenkt, mich adoptieren gewollt und mich einen Affenschwanz und ein Kalb genannt —“

„Waaaas?“ rief die Fürstin zurückprallend. „Mein liebes Fräulein von Harlaching — setzen Sie sich mal erst hierher, ja? Und hier ist Niechfatz und auch ein Gläschen Sherry: — trinken Sie nur, sonst fallen Sie mir am Ende wieder um.“

Hedwig roch und trank ohne Widerrede und erklärte, nun ganz genügend gestärkt zu sein, um im Zusammenhange erzählen zu können, womit sie der Fürstin ein solches Vergnügen machte, daß die letztere darauf bestand, sie zum Gabelfrühstück dazubehalten. Hedwig nahm die Einladung ganz gern an, denn bei Frau Krautwurscht hatte sie infolge des über ihr schwebenden Damoklesschweres nicht viel genießen können und spürte nach der Aufregung nun einen ehrlichen Hunger. Während sie danach noch bei der Fürstin den Kaffee trank, wurde Ihrer Durchlaucht ein Paket mit der Aufschrift „Eigenhändig“ überbracht, und als sie es mit der Reugier eines gewöhnlichen Menschenkindees sogleich öffnete, entpuppte sich aus der Papierhülle nichts mehr und nichts weniger als — der grüne Kasten, in welchem der Schlüssel steckte. Und in dem Kasten lag ein Brief mit den ungelenten Schriftzügen eines Kindes, ein von Frau Krautwurscht eigenhändig geschriebener Brief folgenden Inhalts:

„Gehörte Frau Fürsätin!

Dasmal sein Sie Mlger gewest wie die ale Krautwurschten, das haben Sie sein gemacht und weil daß ich ja nische nichts derbei verloren hab kanns mir ganz recht sein inden daß erscht kein Lärm dermit entsteht, worieder sich ja blos der dritte freit, wies im sprichworte heißt. Das Sie Frau Durchlausten im rechte sein mit dem hitehrischen Halsband is mir auch schon eingekommen, aber wie der mensch nu Einmal is man setz sich auf die hinterbeine und denk sich: such mich in Patzschlau das geld hab ich so gut wie du. Womit ich Sie Frau Durchlausten meine aber nur bei mir Du zu Ihnen sage sonst tät ich mirs nich erlauben tur inden das wir ja noch keine Schweine mittamen gehietet haben. Und weil doch die Frau erbprinzessin mir gesagt hat ech sols nur drauff angomen lasen die Frau schwiegermamma werden sich in obacht Nehmen und kein lärm nich machen indem der kleine her Fürsch der sohn zu der Frau erbprinzessin sein und obchonst noch eine Koznase von jungen, was aber eungal ist den Fürsch bleibt Fürsch, ob er noch in die windeln macht oder schonn ein alter esel ist. Also weil

gesagt das haben Frau fürschten Durchlaucht sehre fein gemacht indem das wir zweebeede nun scheen heraus sein und ich habe drierer gelacht das mir der baud waggelt weil jez der zankappel wieder bei Sie is. Ich muß immer noch lachen, worieber um ein har jemand blomächtigt geworden is, indem das Sie dachte ich bin übergeschnabt, und da schig ich ihnen den Kasten zurid weil doch Frau Fürschten den mit bezahlt haben und Sie das hitehrische Halsband doch reinlesen müssen und sage darun keine feinschaft nich und bitte nur um eins, sagen Frau Fürschtin blos wie Sie das angestellt haben, den der kasten war Zummer zu und in mein stahl Schranken und die schlüssel berzu in meiner Tasche und in der nacht unter mein kopfläusen nur gestern war er mal ein Paar stunden hausen was niemand nich wissen konnte den da stand er, auf mein bett und konte ihn Niemand sehn und wie ich widder in dem schranken stelte, da war das hitehrische Halsband noch drin was ich zwar nich gesehen aber gehöhrt hab den ich habs drin waggeln Gehöhrt, also bite Frau Durchlausten sein Sie schonst so freindlich und sagen Sie Mir blos wie sies gemacht haben den ich bin doch so Reigierig drauf.

Indem das ich noch für den Gütigen empfang des scheidn mit dem sollen Betrag für das hitehrische Halsband nebs Zins for 5 wochen, was zuviel is, ergebens kwiitere, verbleibe ich Frau Durchlausten allzeit hochgehörte und ergebente

Frau Ida Krautwurscht gebohrene Wettermann aus Patzschlau was keine beleidigung nich sein sol indem ich da wirklich gebahren bin wo ich aber nisch nicht davor kann.“

Nachdem die Fürstin den Inhalt dieses kindlichen Dokuments infolge mehrfachen Durchlesens begriffen und darüber belehrt worden war, daß für den Schloßter Patzschlau der Ort ist, für welchen man anderswärts Gericho zu sagen pflegt, lachte sie nicht minder zwerchfellerschütternd wie Frau Krautwurscht über das rätselhafte Verschwinden des hysterischen Halsbandes; diesesmal aber sekundierte Hedwig nicht minder herzlich, wozu sie ja auch infolge ihres erleichterten Gewissens und der von ihr genommenen Furcht alle Ursache hatte. Die Fürstin ließ sie dann auch noch den Brief lesen, den sie als Antwort auf die Zusendung des Kastens schrieb:

„Liebe Frau Krautwurscht! — Ich danke Ihnen verbindlich für die freundliche Uebermittlung des Kastens, den mein Beauftragter leider zurücklassen mußte, weil er nicht mit durchs Schlüsselloch ging und überdies auch noch als Gnu für meinen Sockel dienen sollte. Ich freue mich aufrichtig, daß Sie mein etwas ungewöhnliches Verfahren zur Wiedererlangung meines Eigentums von der hetieren Seite aufgefacht haben, was ein Beweis für Ihre Klugheit ist. Ich schätze kluge Menschen sehr und freue mich darum auf eine persönliche Bekanntschaft mit Ihnen.

Ihre begreifliche Reugier, zu erfahren, wie es mir möglich war, das Halsband aus dem verschlossenen Kasten in Ihrem Trezor herauszuzaubern, kann ich leider nicht befriedigen. Das ist mein Geheimnis und wird mit mir begraben werden. Mit freundschaftlichem Gruß Ihre

L. Fürstin von Bogelsburg,
(die sich leider nicht räumen kann, in Patzschlau geboren zu sein).



Darmit endete nun die immerhin nicht ganz alltägliche Geschichte von dem „hystrischen Halsband und der Ragenpfote“, welsch letztere die Rastanten eigentlich ganz wider ihren Willen aus dem Feuer geholt. Hedwig hat ihren „moralischen Ragenjammer“ über diese Entgeißung überwunden, und muß sie ihren Hans ja wohl auch im rechten Lichte gebeküht haben, denn vier Wochen danach feierte sie ihr Hochzeitsfest mit ihm, bei welchem ein imposanter Kasten mit prächtigem Tafelsilber als Geschenk von der Fürstin-Witwe von Bogelsburg ebenso sehr bewundert wurde als eine Schnur echter Perlen, von Frau Krautwurscht gespendet. Diese letztere kostbare Gabe ließ den Ragenjammer bei der lieblichen Braut wieder etwas aufleben, während sie bei dem glücklichen Bräutigam ein ganz unbehülltes Schmunzeln auslöste. Ein weiteres Geschenk, bestehend aus einem sehr niedlichen Anhänger in Form einer goldenen, emaillierten Ragenpfote, die eine Kette von verschiedenfarbigen Edelsteinen in den Krallen hielt, eine Spende des jovialen Justizrats, erregte bei den Gästen einiges Bestreben, aber sie blieben über die Bedeutung dieses eigenartigen Schmudex unaufgeklärt.

Die ganze Sache ist überhaupt ein tiefes Geheimnis geblieben, denn alle Beteiligten hatten ein Interesse daran, Stillschweigen darüber zu beobachten. Da ich aber ganz unbeteiligt daran war, so durfte ich die Geschichte wahrheitsgetreu weiter erzählen, damit der Brief der Frau Krautwurscht der Nachwelt aufbewahrt bleibt, — auf die Gefahr hin, daß sie mich auffordert, sie „in Patschkau zu suchen“.

Schluss.

Die drei Vorsehungen des Bauern Bolte.

Eine weihnachtliche Skizze

von Wilhelm Lennemann.

Nachdruck verboten.

Ein stürmischer Novemberabend ist's. Die Winde jagen wie bissige Hunde ums Haus, springen gegen die Tür und die Fensterläden und rütteln wütend an den haltenden Schloßern.

In der dunklen Diele seines Hauses geht der Bauer langsam und schwer auf und ab. Es sind böse Gedanken, die er in seinem Gehirn wälzt, und dazu paßt just das Dunkel, das ihn umgibt.

Sein Weib schenkt ihm kein Kind, sein Hof ist ohne Erbe. Sein Geschlecht ist auf zwei Augen gestellt, und sein Name lüchelt mit ihm aus.

Das darf nicht sein! Das ist ein Bauerngesetz, das geht über Moses und über das sechste Gebot.

Und da drüben im Einlegerhaufe wohnt die Witwe Erleemann, der Lust und Leben in den Augen brennen. Eines Wortes nur bedürfte es, und sie wär ihm zugefallen. Und später . . . da ließe sich schon alles machen, wozu wär' er denn der reiche Bolte. Und sein Weib würde das Kind annehmen, und der Erbe wär da! —

Sowett stimmt alles, und kein Bauer im Dorf würde ein Wort dawider reden. Aber . . . aber, da ist noch ein ander Wörtlein, das spricht und klopft tiefst in ihm und pocht an sein Herz: Du Bauer, du willst dein Gewissen tot reden mit deinem Bauerngesetz? Ich sage dir aber, das ist ein schlechtes Recht, das auf die Sünde gebaut ist!

Nun steht der Bauer zwischen diesen beiden Gewalten. Sein Geschlecht geht in die Jahrhunderte, und er will und darf nicht der Letzte seines Namens sein. Aber er kann auch sein Gewissen nicht totschlagen, und drum ist er in die Dunkelheit geflohen.

Sturm in seinem Herzen und Sturm um das Haus! Der Rußbaum draußen stöhnt und ächzt und bäumt und biegt sich, daß er nicht in Stücke bricht; mit Reulen schlägt der Wind gegen die Sparren und wühlt und zerrt in dem zerfesten Strohdach. Vorsichtig tritt der Bauer durch ein Pförtlein der großen Dielentür hinaus. Mühsam schleißt er wieder die Tür. Der Sturm packt ihn von allen Seiten. Drüben, wo ein Reibbündel durch das Herz des Fensterlabens fällt, fände er Ruhe! —

Nur ein Mut gehört dazu und eine harte Hand, die das Herz hält. Ein paar Schritte geht der Bauer — er steht . . .

Und wenn's nun doch eine Sünde wär, und die Neue ließe ihn nimmer los . . .

Herrgott! Ein Stoßseufzer entringt sich ihm.

Er ballt die Fäuste, als könnte er seinen Gott zwingen.

„Ein Zeichen gib, was ich tun soll!“

„Ach, was fragt der Herrgott nach einer solch armen Bauernseele! Der läßt seine Sonne scheinen und seine Winde wehen. Ja, er läßt seine Winde wehen. Da rauscht eine Sturmvoelle und hebt den Bauer und wirft ihn wider die Scheunenspforte, daß der Niegel springt und er mit der Tür in die Diele fällt.“

Einen Augenblick ist der Bauer betäubt, dann springt er hoch, ob ihn auch alle Knochen schmerzen, er wirft die Tür zu und stellt seine Haferkiste davor. Eine Ruhe ist in ihm, der Kampf ist entschieden.

Da hat ihm einer, den er selbst zum Entscheid herbeigerufen, den Weg versperrt und ihn in sein ehrbar Haus geworfen. Nun muß er sich fügen. Noch brennt es weh und schmerzlich in ihm; aber er meint doch, die zage Stimme in seinem Innern sei zu einem kleinen triumphierenden Liebe geworden.

Das war die erste Vorsehung des Bauern Bolte. Zwar wurde sie von ihm noch nicht klar als solche erkannt. Die volle Erkenntnis kam ihm erst im Hochsommer des folgenden Jahres.

Da war sein Großknecht, ein braver und tüchtiger Kerl, binnen wenigen Tagen an einer Lungenentzündung gestorben. Und wie der Bauer nun in der Stille des Abends an seinem Biensitode vorbeigeht, vernimmt er ein schluchzendes Weinen, und er findet da die Milchmagd, der die hellen Tränen durch die vorgehaltenen Hände quellen . . .

„Gene!“ ruft der Bauer.

Das Mädchen steht auf und fährt sich mit der Schürze durch das nasse Gesicht.

„Es ist nur wegen des Christian!“ sagt sie verwirrt. „zu Michaelis wollte er mich mit in seine Heimat nehmen, und nun — —“

„Nun mußt du dich halt drein schicken!“ tröstet sie der Bauer. „Michaelis ist dein Schmerz verbrannt, und zum Frühling weißt du kaum, daß einer da war!“

„Nein, Bauer, das ist immer da und wird nimmer ver-gessen.“

Der Bauer pfeift durch die Zähne: „Steht's so — dann freilich — —“

Da fällt die starke Dirne vor dem Bauer in die Knie: „Werft mich nicht hinaus, Bauer, Christian hätt' euch schon alles gesagt, und da wär noch alles in Ehren zugegangen.“

„Ich weiß, Dirn,“ sagte der Bauer, „sei ruhig, da findest sich wohl noch ein Rat.“

Und verkümmert geht er weiter durch die blühenden und reisenden Felder, und eine Erkenntnis reißt in ihm, daß alle Begebenheiten unseres Lebens wie Glieder einer Kette sich ineinander fügen, und er haft wie spielend den Novemberabend des vorigen Jahres an diesen Abend, und da blüht in ihm mit einem Male das Wissen von der Vorsehung. Nun hat er zwei Glieder, ein drittes könnte den Kreis schließen.

Soll er tatenlos warten, bis ihm ein gütiges Geschick auch den dritten Ring in den Schoß wirft? Das dünkt ihm eine gefährliche Versuchung. Nein, nun ihm das Wissen geworden, muß er schon selbst tätig eingreifen und der Vorsehung die Wege ebnen.

Der Bauer lächelte pfiffig in sich hinein. — Der Herrgott wird schon nicht böse sein, wenn ich ihm in sein Handwerk pflücke . . .

Und der Bauer arbeitet in den kommenden Wochen und Monden an seiner Vorsehung, und sein Gesicht wurde heiterer mit jedem Tag. Auch mit der Magd hatte er manche Unterredung, und als er endlich „Ja“ sagte, wußte er, daß sich der Ring schließen würde.

Zum Herbst fuhr dann die Magd fort, und ihr Name ward bald vergessen.

Und dann kam der Winter, und das Weihnachtsfest stand vor der Tür, ehe man so recht daran dachte.

Der Bauer hatte gar eigens ein Bäumlein für sich gepuzt. Und als er am heiligen Abend die Bäuerin vor die brennenden Lichter führt, staunt die: „In all den Jahren hast du dich mit einem Baum für das Gesinde begnügt . . .“

„Weil ich eine solch unbändige Freude habe, Frau,“ unterbrach sie der Bauer, und er schloß sie in seine Arme, „mir ist in all den Wochen, als müßte dir und mir auch mal eine rechte Weihnachtsfreude kommen!“

„Du selbiger Narr,“ lächelt die Frau, „da sind keine Zeichen und Wunden mehr!“ Sie will wohl noch mehr sagen, aber da klopft es draußen an die Dielentür. Die Frau geht hinaus, um zu öffnen. Den Bauer durchweht und durchbebt es. Die dritte Vorsehung bereitet sich vor. Seine Vorsehung, an der er mitgeschaffen.

Da kommt die Frau mit einem Bündel im Arm wieder herein.

„Da war niemand,“ sagt sie, „als dieser Paden.“
„Nach auf, Frau,“ schreit der Bauer und zerrt an dem Tuche.

„Ein Kind!“ ruft die Bäuerin.
„Ja, mehr als ein Kind,“ sagt mit bebenden Worten der Bauer, „nimm es, Frau, nimm es in deine Arme und halte es als eine Gabe, die dir von der Vorsehung bereitet ist für diesen Tag!“

Und er nahm den Knaben aus den Tüchern, hob ihn hoch unter den Christbaum und sprach mit heiligem Ernst: „So reiße ich dich aus deinem Boden und pflanze dich auf einen neuen Stamm. Bauernerde und Bauernkraft wird in dir lebendig werden, daß du eins werdest mit dem Geschlechte, das dich als seinen Erben angenommen!“

Das sind die drei Vorsehungen des Bauern Volte, und er weiß kaum zu sagen, welches die gnadenvollere gewesen ist, die erste, die im Sturm und Wetter, die zweite, die aus Trübsal und Not, oder die dritte, die im feiernden Weihnachtsglücke zu ihm gekommen!

Feuer im Boden.

Skizze von Sophie Koberg.

Nachdruck verboten.

So viel wird jetzt vom Okkultismus geredet, von wahren Träumen, von Fernwirkung, von Vorahnen, es ist zum größten Teil sicher Schwindel, mindestens zu sechzig Prozent, und von den übrigen vierzig beruhen die meisten Fälle auf Selbsttäuschung. Aber immerhin, es gibt doch manche Ereignisse, die wir nicht fortstreiten und doch auch nicht erklären können. Und solchen Fall habe ich im Sinn.

Meine alte Großmutter hat mir die Geschichte erzählt. Sie war schon achtzig, und ich war noch ein kleines Ding, denn sie hatte noch die Napoleonische Zeit in Deutschland erlebt. Aber sie war trotz ihrer achtzig noch sehr klar, und ich habe die Diktionen gekostet und alles so behalten, wie sie es mir erzählte.

Einen Großonkel hab ich gehabt, er hörte auf den Namen Dwe, denn er war von dänischen Eltern, wenn er auch in den Herzogtümern, wie man damals kurzweg für Schleswig-Holstein sagte, geboren und aufgewachsen war. Später hatte er, der Landmann geworden, droben in Jütland ein großes Gut in Pacht, und zu dem Gut gehörte ein Vorwerk.

Im Sommer hatte er es in der Gewohnheit, die Erntewochen auf dem Vorwerk zu schlafen, um gleich in der Morgenfrühe bei den Arbeitern zu sein, die dort untergebracht waren, während die Frau mit den Kindern auf dem Gut blieb, und im Haupthause die Zügel in der Hand hielt. Gegen Abend pflegte der Großonkel hinüber zu reiten zu seiner Familie, aber ging es zur Ruhe, so trabte er nach dem Vorwerk zurück.

Seine Frau war eine tüchtige Landfrau, die wohl mit der Wirtschaft dort auch ohne ihn fertig wurde und ihre Kinder stramm in Zucht hielt. Ich weiß nicht, wieviele sie hatten, aber da der Kindersegen groß war in der ganzen Familie, so werden es nicht zu wenige gewesen sein.

An einem schönen Augustabend war er auch bei den Seinen. Sie saßen in der Lindenlaube, hinter der ein Bach floß, der Mond schien, und alles war so recht friedlich. Trotzdem war dem Großonkel gar nicht behaglich zu Sinn. Irgendetwas beunruhigte ihn, er wußte nur nicht was. Dängst hätte er zum Vorwerk reiten sollen, aber er konnte sich nicht entschließen. Irgendetwas war da, irgendeine unheimliche Sache.

Er fragte seine Frau, ob auch die Kinder ganz wohl gewesen seien all die Tage und sie ebenfalls. Sie lachte dazu. Ja, das hatte er doch selber gesehen, so munter wie die Fische im Wasser waren sie. Ob sich da auch wieder allerlei Pech in der Gegend umgetrieben habe? Aber nein. Wieso denn? Bei ihnen wäre nicht der harmloseste Bettler gewesen. Hätten sie denn auf dem Vorwerk etwas derartiges gesehen? Er konnte wirklich nicht den geringsten Grund für seine Unruhe finden, und endlich brach er auf, zumal auch die Frau redlich gähnte, denn sie war seit früh um vier auf den Füßen gewesen.

Er sagte ihr also Lebewohl und trabte über die stille Heide davon. Denn das Gut hatte noch viel Heideboden, wie es damals in Jütland war. Ueber die stille Ebene zerstreut standen dunkle Wacholderbüsche, wie es eben auf der Heide ist. Niemand hatten sie ihn beirrt. In dieser mond hellen Nacht wurden sie zu lauter dunklen, unheimlichen Gestalten, unwirklich und gespenstig. Er wunderte sich fast, daß sie nicht zu wandeln begannen. Mit ihren schwarzen Häuptern und Armen winkten sie ja schon ganz geisterhaft ihm zu. Und immer so, als wollten sie ihn hindern, weiter zu reiten. Immer als mahnten sie:kehr um,kehr um.— Er gab dem Pferde die Sporen, um nur endlich auf das Vorwerk zu kommen, und als er aus der Heide heraus und wieder zwischen den Feldern war, wo der reiche Erntesege

in Heden stand, verlor sich ein ein bißchen die grauliche Stimmung.

Kaum aber lag er in seinem Bett und dachte, der Schlaf sollte ihm über diese dumme Unruhe fortbelfen, da wurde es ganz arg. Ein Bürgen kam ihm in die Kehle, — zum Ersticken. Eine Angst fiel ihm auf das Herz — zum Umkommen. Er spürte, wie der Schweiß aus allen Poren brach, und zuletzt hielt er es einfach nicht mehr aus, er sprang aus dem Bett, kleidete sich an, rannte in den Stall, zog den armen Gaul heraus, der gar nicht wußte, was das nun wieder sollte, — und zurück jagten sie über das schlafende Land. Jagten — denn ihm war zu Mut, als könne er gar nicht schnell genug heimkommen. Aber als er auf den Hof ritt, lag der still im Mondenschein, wie er ihn verlassen. Der Kettenhund, der die nächtliche Runde machte, begrüßte ihn mit Schweifwedeln, und nichts Beunruhigendes war zu spüren.

Um seine Frau und Kinder, die oben im Hause schliefen, nicht zu stören, führte er leise das Pferd in den Stall, öffnete die Haustür ebenso leise und legte sich in einem Fremdenstübchen im Erdgeschoß, gerade neben der Küche, zur Ruhe. Ueber diesem Stübchen schliefen Frau und Kinder. Er zog, auf dem Rande des Bettes sitzend, vorsichtig die Schuhe und Strümpfe aus und schlüpfte unter die Decke. Aber wunderbar, — so müde er war, er konnte immer noch keinen Schlaf finden. Irgendetwas war da um ihn, was nicht sein sollte. Es drohte, es stand neben dem Bett, am Fenster, — ach Gott bewahre, wenn er die Augen öffnete, war da gar nichts. Die Weleuhr schlug halb eins, da war ihm, als wenn sein Bett leise zu zittern begann. Mit einem Satz, mit den nackten Füßen, stand er draußen auf den kalten Dielen. Auf den kalten — ja, wenn sie kalt gewesen wären. Sie waren aber so glutheiß, als glühe unter ihnen ein Vulkan. Aus dem Zimmer rann, die Treppe hinauf, die Frau ermuntert, die Kinder aus den Betten reifen, das war alles das Werk von zwei Minuten. Hinaus in den Garten mit denen, die ihm die Wehsten waren, dann hinüber zur Scheune, wo die Knechte schliefen, der Kuhfütterer, der Pferdeknecht, — die herausreißen aus dem Schlaf, eine Art aus dem Holzstall geholt und zurück in die Fremdenstube. Da kam ihm schon der Rauchgeruch entgegen, und wie er die Art niederstauen ließ auf die Bretter des Bodens, barsten sie, von unten verfohlt, bei dem ersten Schlage auseinander, rot lohete es auf, lange Stielflammen fuhren nach allen Seiten, — er hatte Not durch einen Sprung aus dem Fenster sich noch in Sicherheit zu bringen.

Der Küchenherd, der einen alten Abzug unter dem Fußboden hatte, war der Schuldige. Wie lange das Feuer — von verstreuten Funken angefaßt, — in dem Boden geschwält hatte, — wer konnte es sagen. Vielleicht Tage, vielleicht schon eine Woche und länger. Nun war es am Durchbrechen. Wäre der Onkel Dwe nicht zurückgeritten in jener Nacht, hätte er sich nicht in dem kleinen Zimmer zu Bett gelegt, das Feuer wäre losgebrochen und hätte das ganze Haus entzündet, ehe die schlafenden Bewohner nur eine Ahnung von der Gefahr gehabt hätten. Es wäre wohl keiner von ihnen allen entkommen.

Obgleich sie taten, was getan werden konnte, um es zu löschen, blieb das Feuer doch Herr und fraß das Herrenhaus hinweg. Nur der Windstille war es zu danken, daß die Wirtschaftsgebäude verschont blieben.

Na, es war ein alter Kasten, und der Graf Schimmelmann, dem er gehörte, der hatte Geld genug, sich da ein Haus bauen zu lassen. Das war das wenigste.

Allerdings hatte der Großonkel auch an seinen Möbeln, an Leinen und Silber viel eingebüßt, doch was war das, wenn er bedachte, wie nah ihm der größte und bitterste Verlust gewesen war.

Ja, so hat es mir die Großmutter vor vielen Jahren erzählt, und sie fügte noch hinzu, der Onkel Dwe sei ein mächtiger, allem Ueberstünligen abholter Mann gewesen. Und doch — — —

Die alten Freunde.

Der Abend leuchtet blau um Berg und Binnen, und müde geht ein Sonnentag zur Ruh'. — —

„Grüß Gott, Herr Amtmann! Wie die Zeiten rinnen!

Einst mit dem heißen Gluk auf Du und Du,

wir zogen fröhlich in dies Städtchen ein!

Am Abend, find' ich, wenn man sinnend schreitet,

geht einem recht die alte Weisheit ein:

wie mit dem Alter sich der Himmel weitet!“ —

„Ich sagt' es grad', Herr Doktor, heut' zu meiner Frau,

wie weit und heilig sich die Welt uns dehnet,

wenn müd' wir werden und die Haare grau

und sich das alte Herz nach Frieden sehnet.

Die Welt ist doch ein buntes Meisterstück!“

Sie plaudern noch ein Stück von ew'gen Dingen,

Indes die Abendgloden silbern klingen —

Dann sind sie wieder bei der Polttik

Riki Fürst.

Silvesteraberglaube berühmter Männer.

Auch auf den Höhen der Menschheit, auf denen die großen Helden des Geistes wandeln, findet man abergläubische Annahmen beim Anbruch des neuen Jahres. Von Schiller wird uns beispielsweise erzählt, daß er dem Silvesterabend eine besondere Wirkung auf das künftige Jahr zuschrieb. Erhielt er am letzten Tag des Jahres eine gute Nachricht, so sah er dies als läßliche Vorbedeutung an; denn er meinte, daß der Zufall dem Menschen am Schluß des Jahres noch einen Glücksbrocken hinwerfe, um ihm dann im kommenden Jahr desto mehr schwarze Vögel zuzuteilen. Von Goethe berichtet uns sein Freund Knebel, er habe mit größter Spannung auf das erste Wort gelauscht, das ihm nach dem zwölften Schlag der Uhr im neuen Jahr gesagt wurde. Aus diesem Wort zog er dann allerlei Schlüsse auf den Verlauf des kommenden Jahres, und er war in der Deutung des Wortes sehr erfindertisch. Henrik Ibsen wollte am Silvesterabend keine Tinte und kein Papier sehen, da er fürchtete, dies könnte seine Schaffenskraft im neuen Jahr lähmen.

Daß das abergläubische Schauspielervölkchen sich gern dem Zauber der Silvesternacht hingibt, ist nicht verwunderlich. Von Rainz und Matkowski werden in dieser Beziehung merkwürdige Geschichten erzählt. Den wunderbarsten Neujahrsaberglauben hatte Caruso. Er wollte am Silvesterabend nur in Gesellschaft von blondhaarigen Menschen sein, weil er der besten Ueberzeugung war, daß ihm brunnette Leute Unglück brächten. Er begründete diesen Aberglauben mit einer Erzählung aus seinem Leben. Als er nämlich im Jahre 1893 in Neapel Silvester feierte, war er zufällig nur mit blauäugigen Menschen zusammen. Er erhielt im neuen Jahr sein erstes Engagement in Neapel. Wehnlich ging es ihm am Silvester des Jahres 1898. Er befand sich damals in der Gesellschaft von zehn blonden Damen und vier Herren. Wenige Wochen später trat er im Mailänder Teatro Ritico auf und hatte seinen ersten großen Erfolg, der seinen Weltruf begründete. Dagegen hatte er im Jahre 1888, in dem er auf Befehl seines Vaters Schlosser werden mußte, den Silvester nur in Gesellschaft von schwarzhaarigen Leuten verbracht. Es war der unglücklichste Silvesterabend seines Lebens und das folgende Jahr sein traurigstes, da er schwer unter dem aufgezwungenen Beruf litt.

Ein fünf Jahrtausende alter Baum. Der älteste bekannte lebende Baum und gleichzeitig wohl das älteste Lebewesen der Welt, ist eine Zypresse, die auf dem Friedhofe des südamerikanischen Fleckens Santa Maria del Tule wächst. Gelehrte und Forscher schätzen das Alter dieses Baumstamms, der ein Kie-er unter seinesgleichen ist, auf mindestens fünf-tausend Jahre. Im Jahre 1803 entdeckte der berühmte Alexander von Humboldt anlässlich einer Forschungsreise durch das äquatoriale Amerika die uralte Zypresse und erfuhr von den Eingeborenen die interessante Geschichte des Baumes. Humboldt brachte an dem Stamm der Zypresse eine hölzerne Erinnerungstafel an. Anfangs unseres Jahrhunderts besuchte der deutsche Forscher und Weltreisende von Schrenk die Republik Mexiko und kam auch nach Santa Maria del Tule, um den berühmten Baum zu betrachten. Schrenk stellte fest, daß der noch grünende Zeuge aus grauer Vorzeit kurz über dem Erdreich den beträchtlichen Stammesumfang von nahezu vierzig Metern hat. — Bohrungen, um das Alter des Baumes genauer feststellen zu können, erlaubte der mexikanische Vorkämmerer nicht, da er das Eingehen des Alters-risikos befürchtete. Immerhin steht fest, daß unsere Zypresse älter ist, als die Pyramide des Cheops am Unterlauf des Nilstromes. Dr. von Schrenk fand übrigens auch die von Humboldt befestigte Erinnerungstafel wieder; sie war schon völlig mit knorriger Baumrinde überwuchert. Ein Beweis, daß der alte Baum noch starke Lebenskräfte in sich birgt.

Das Jahr. Was man so im gewöhnlichen Leben ein Jahr nennt, ist der Zeitraum zwischen zwei Durchgängen der Sonne durch den Frühlingspunkt. Dieser Zeitraum beträgt gerade 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten, 51 Sekunden oder, wenn man ihn auf Tage reduziert, 365,24224 Tage. Die gewöhnliche Zeitrechnung kann mit so einem Dezimalbruch nichts anfangen und rundet ab. Zuerst haben das die alten Ägypter getan und das Jahr gleich 365 Tagen geizt. An sich war also der Unterschied zwischen dem wirklichen oder, wie man es wissenschaftlich nennt, tropischen und dem bürgerlichen nur gering, nichts als ein Viertel Tag für das Jahr, aber man sieht, daß im Laufe der Zeit sich der Fehler sehr ernsthaft bemerkbar machen mußte. Deshalb reformierte Julius Cäsar den Kalender. Er behielt natürlich die 365 Tage des bürgerlichen Jahres bei, führte aber den Schalttag ein, der jedes vierte Jahr dem Februar hinzugefügt wurde. Bei ihm hatte also das bürgerliche Jahr gerade 365 1/4 Tag. Die nun noch vorhandene Differenz von 1/40,00776 Tagen war wirklich sehr klein, aber auch sie summirt sich, und wenn man sie mit 400 multipliziert, so ergibt sich ein Zeitraum von 3,104 Tagen. Bis zum Jahre

1582 war schon eine große Inkongruenz entstanden, so daß halb ordnete die vom Papst Gregor XIII. durchgeführte Reform an, daß alle 400 Jahre drei Schalttage ausfallen sollten, und zwar so, daß das erste Jahr eines ersten Jahrhunderts nur dann einen Schalttag haben sollte, wenn es durch 400 teilbar war. Deshalb war 1600 ein Schaltjahr und werden es 2000 und 2400 sein. Alle christlichen Völker mit Ausnahme derer, die griechisch-orthodox sind, nahmen die gregorianische Reform an. Dies ist nicht so, sondern den Kalender alten Stils beibehielten, blieben deshalb in der Zeitrechnung zurück, und in diesem Jahre erreichte das Zurückbleiben 13 Tage.

Wie man die Jugend zur Sauberkeit erzieht. In Amerika versteht man es gut, die Jugend spielend zur Sauberkeit anzuspornen. Ein Fußballklub in Neu-Braunschweig im Staate New Jersey, hat eine besondere Gruppe für Knaben unter 15 Jahren, die sich hier die ersten Lorbeeren im Meisterschaftspiel holen dürfen. Ihr Interesse an den Meisterschaftsspielen der Großen wird in hohem Maße durch Flug ausgenutzt. Jeder Junge ist zu freiem Eintritt für jedes Spiel berechtigt, wenn er Hände, Gesicht und Hals einwandfrei sauber gewaschen vorweisen kann.

Ein romantische Heiratsgeschichte. Ein junges Mädchen aus Blumenbach-Strath, einem kleinen Dorfe in der Nähe von Ulm in der Tschechoslowakei, ist unter romantischen Umständen die Frau eines reichen Amerikaners geworden. Das Mädchen veröffentlichte eine Heiratsanzeige in einer amerikanischen Zeitung, wobei sie ihre Jugend und ihre Schönheit nicht unter den Scheffel stellte. Als Antwort kam ein Heiratsantrag, dem nach kurzer Korrespondenz die Mitteilung des Amerikaners folgte, er werde nach Europa kommen, um seine zukünftige abzuholen. Der Mitteilung war ein Scheck über 1000 Dollar beigelegt. Als der Amerikaner dann in dem Dorf ankam, entpuppte er sich als ein Mann von 59 Jahren und Vater von sechs Kindern, die, wie er versicherte, sehnlich auf ihre neue Mutter warteten. Und das junge Mädchen enttäuschte dann auch die Sehnsucht nicht, sondern verließ mit ihrem zukünftigen Gemahl das heimliche Dorf.

Die schönste Farbe. Ein reiches junges Mädchen aus Amerika war auf einem vornehmen englischen Landitz eingeladen. Eine englische Herzogin sagte zu ihr: „Ihr amerikanischen Mädchen habt kein so gesundes Aussehen wie wir, ich wundere mich immer, warum unsere Vögelchen so für Euren weißen Teint schwärmen.“ — „Ah,“ meinte die junge Amerikanerin, „das ist nicht unser weißer Teint, der sie anzieht, das sind unsere braunen Lippen.“

Die erste türkische Ärztin. Dr. Safieh Ali, die erste Türkin, die den Arztberuf in ihrem Lande ausübt, hat sich gelegentlich einer Londoner Ärztinnenkonferenz über ihr Pioniertum geäußert: „Als ich es mir in den Kopf setzte, Arzt zu werden, war den türkischen Frauen die Ausübung dieses Berufes im Lande noch nicht gestattet. So ging ich denn nach Deutschland und vollendete dort mein Studium. Aber unterdessen war das Verbot aufgehoben worden, und ich konnte mich meiner Tätigkeit widmen. Unterdessen haben noch andere türkische Frauen das ärztliche Studium gewählt: zwei von ihnen arbeiten in deutschen Krankenhäusern, eine erhält ihre Ausbildung in London. Auch an den türkischen Hochschulen sind jetzt viele Studentinnen, die sich der Medizin widmen. Es gibt in Konstantinopel Beschäftigung für eine unbegrenzte Anzahl von Ärztinnen. Im ganzen ist die Gesundheit der türkischen Frauen gut. Dies ist in der Hauptsache dem Geboten des Hlams zu danken, die jeder Türkin anbefohlen, täglich ein Bad zu nehmen und sich vor dem Essen zu waschen. Außerdem ist der Türkin streng verboten, alkoholische Getränke und irgendwelche betäubenden Mittel zu sich zu nehmen und all das wirkt günstig auf ihre Gesundheit. Infolge der schlechten Wohnungsverhältnisse macht freilich die Tuberkulose unter den Türkinen große Fortschritte, und die Bekämpfung dieser Krankheit ist unsere wichtigste Aufgabe. Die männlichen Ärzte haben mir viele Unterstützung gewährt, besonders die Älteren, und ohne ihre Hilfe würde ich nicht das haben leisten können, was ich in der Zeit meiner Tätigkeit vollbringen konnte.“

Wieviel in Holland geraucht wird. Durch das Banderolensystem läßt sich in Holland der Verbrauch an Zigarren und Zigaretten statistisch genau nachprüfen. Nach Angaben des Statistischen Zentralbureaus wurden 1923 insgesamt 1060 Millionen Zigarren in den Handel gebracht, was einen Kleinhandelspreis von fast 80 Millionen Gulden vertritt. Der größten Beliebtheit erfreuten sich die 10-Cents-Zigarren (227 Millionen), an zweiter Stelle die 8-Cents-Zigarren (218 Millionen). An Zigaretten wurden 2 000 Millionen im Werte von reichlich 36 Millionen Gulden in den Handel gebracht. Am besten ging die 1-Cent-Zigarette (644 Millionen), dann die zu 2 Cent (316 Millionen), 2 1/2 Cent (295 Millionen). An Pfeifentabak wurden insgesamt 12 800 000 Kilogramm in den Handel gebracht.